

Opferschutz und Opferhilfe als Schwerpunktthema bei der 10-Jahres-Feier der Regionalstelle Oberpfalz

Nachdem bei der Regionalstelle Oberpfalz des ZBFS eine der Schwerpunktstellen für den Bereich „Opferentschädigung“ beheimatet ist, bot es sich an, dieses Thema bei den Feierlichkeiten „10 Jahre ZBFS“ in den Mittelpunkt zu stellen.

Bevor jedoch die Fachleute zu Wort kamen, galt es das Jubiläum unsere Verwaltung als Zentrale Landesbehörde zu feiern. Zahlreiche Gäste aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung, aber auch von Verbänden und sozialen Einrichtungen waren der Einladung gefolgt und bildeten einen würdigen Rahmen für die Geburtstagsfeier in der Kantine der Regionalstelle.



Günther Lange ließ es sich als Hausherr nicht nehmen, die Gäste mit launigen Worten zu begrüßen.



Als Vertreter der Stadt Regensburg überbrachte Norbert Hartl die Grüße des Oberbürgermeisters und schließlich war es unserem Präsidenten vorbehalten, in seinem Grußwort die Verbindung zwischen Feierstunde und Fachtagung herzustellen. „Wenn es dem Staat, der gesamten staatlichen Gemeinschaft, trotz aller Anstrengungen zur Verbrechenverhütung nicht gelingt, Gewalttaten zu verhindern, dann muss er wenigstens für die Opfer dieser Verbrechen einstehen“ zitierte Dr. Norbert Kollmer den Leitgedanken, der der Einführung des Opferentschädigungsgesetzes zugrunde lag.



Und schon waren wir bei der Fachtagung, in die Regionalstellenleiter Lange mit drei fiktiven Fällen aus dem Bereich der Opferentschädigung einführte. Diese Fälle waren Grundlage für die nachfolgenden Referenten, aus ihren jeweiligen Perspektiven den Umgang mit den „Opfern“ zu beleuchten.

Roswitha Müller-Piepenkötter, Staatsministerin a.D. und Bundesvorsitzende des WEISSEN RING e.V. stellte zunächst die Hilfsangebote ihres Vereins vor. „Ein Beratungsscheck für die Inanspruchnahme rechtlicher Unterstützung ist eine der ersten und wichtigsten Sofortmaßnahmen des Opferschutzes“, so Müller-Piepenkötter. Daneben bietet der WEISSE RING e.V. ein vielfältiges Hilfsangebot für Verbrechensoffer. Das Wichtigste sei jedoch die persönliche, nachbarschaftliche Hilfe durch viele ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort.



Dass sich die Sichtweise der Exekutive deutlich von den Aufgaben der Hilfsorganisationen unterscheidet, unterstrich Gerold Mahlmeister, Polizeipräsident der Oberpfalz, in seinem Fachvortrag. „Für die Polizei gilt immer das Neutralitätsgebot“ so Mahlmeister. So müssen die Beamtinnen und Beamten vor Ort, die ja fast immer erste Ansprechpartner für die „Opfer“ sind, die Situation in kürzester Zeit erfassen, die Parteien auf ihre Rechte hinweisen und objektiv in jede Richtung ermitteln. „Für die Beamten keine leichte Aufgabe“, so Mahlmeister weiter.



Auch die Sichtweise der Justiz, die die Leitende Oberstaatsanwältin Ulrike Pauckstadt-Maihold darstellte, ist vom Neutralitätsgedanken geprägt. „Es gilt jeden Anschein der Parteilichkeit zu vermeiden, um ein rechtlich einwandfreies Verfahren zu gewährleisten, betonte die Juristin. „Das schließt aber einen möglichst schonenden Umgang mit den Opfern natürlich nicht aus“. Auch bei den Gerichten gebe es, ebenso wie bei der Polizei, besonders geschultes Personal für den Umgang mit Opfern, speziell bei Missbrauchsfällen oder bei Fällen häuslicher Gewalt.

Wie das Zentrum Bayern Familie und Soziales Opfern helfen kann, erläuterte Barbara Hörber, Operative Produktmanagerin V und Leiterin der Schwerpunktstelle, in ihrem abschließenden Fachreferat. „Leistungen nach dem Opferentschädigungsge-

setz“, so Hörber, „erhalten grundsätzlich alle Menschen, die durch einen vorsätzlichen, rechtswidrigen, tätlichen Angriff in der Bundesrepublik Deutschland eine gesundheitliche Schädigung erlitten haben“. Damit werden, anders als beim WEISSEN RING e.V., Taten wie z.B. Betrug, Diebstahl oder „rein“ psychische Demütigungen“ nicht vom Geltungsbereich des Gesetzes erfasst. Ziel ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sei es, möglichst schnelle und umfassende Hilfe zu leisten, ohne die Opfer von Gewalttaten durch das notwendige Verwaltungs- und Ermittlungsverfahren zu sehr zu belasten.



Unter der Moderation von Regionalstellenleiter Lange stellten sich die Referenten sowie der Aufgabenverantwortliche des ZBFS, Thomas Kerner, den Fragen der Fachbesucher. So konnten diese mit vielen neuen Informationen und Erfahrungen in ihre Aufgabenbereiche zurückkehren, zum Nutzen und Wohle der Menschen, die Opfer einer Gewalttat geworden sind oder noch werden.

Natürlich gehört es sowohl zu einer Jubiläumsfeier als auch zu einem umfassenden fachlichen Input, die Gäste in nettem Ambiente zu begrüßen und zu bewirten. Das haben die Mitarbeiter des Helferteams in bester Weise geschafft. Herzlichen Dank dafür.

Fotos: Thomas Salzberger
Text: Richard Ferstl